

# OSTERN – EIN FEST MIT GERMANISCHEN WURZELN

Das deutsche Wort Ostern stammt von dem germanischen Namen Ostera (= Eostera) ab. So lautet eine weitere Bezeichnung für die fruchtbarkeitsspendende Frühjahrgöttin Freia. Ostern war das Fest der neu erwachenden Natur, wenn das neue Grün aus dem Boden hervor spross und aus den Bäumen und Sträuchern neues Leben entsprang.

Auf der Synode von Nicäa im Jahr 325 wurde Ostern auf den Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond festgelegt. Den Frühlingsanfang setzte man verbindlich auf den 21. März fest, sodass für den Ostersonntag die Tage vom 22. März bis 25. April in Betracht kommen.

Es ist ein Fest, das auf die Tagundnachtgleiche folgt, nach der die Tage wieder länger währen als die Nächte. Zu dieser Zeit feierten die Germanen schon vor tausenden von Jahren ein Frühlingsfest, das sie auch nach der Christianisierung nicht aufgeben wollten. In vielen Gegenden wird auch heute noch das Osterfeuer entzündet, das die aufsteigende Sonne symbolisiert mit ihren warmen und kraftvollen Strahlen, die das neue Leben in der Natur hervor sprießen lassen. Dazu werden neun verschiedene Hölzer gesammelt, wie beispielsweise Birke, Apfel, Tanne, Buche, Wacholder, Eibe, Hasel, Fichte und Weide. An magischen und kraftvollen Plätzen wird daraus ein Scheiterhaufen errichtet und zu einem viele Meter hohen Feuer entzündet. Die gewaltigen Flammen und die von ihr ausgehende Wärme verleihen der Bevölkerung Stärke, Schutz und Segen für das ganze Jahr.

Zum Fest der Freia oder Ostera wurde reichlich Kräuterbier ausgeschenkt, während ihr die kräftigsten und schönsten Hasen geopfert wurden. Ihr Fleisch galt bei diesem Fruchtbarkeitsfest als aphrodisische Opferspeise. In unserer modernen Zeit haben wir oft die Wurzeln unserer Kultur verloren und so weiß kaum noch jemand, dass der Hase die Ostereier als Sinnbild der Fruchtbarkeit legt.

Zum Frühjahrserwachen werden kostbar duftende Pflanzen der neuen Vegetation geräuchert.

Vor allem das saftig grüne Mariengras, das nach wenigen Tagen der Ernte schon trocken genug ist, um auf der Räucherkohle seinen unverwechselbaren Duft nach frisch gemähtem Heu zu entfalten. Ebenso können Waldmeister, Wacholderbeeren, Alantwurzel, Waldengelwurz, Fichtenharz und Propolis in die Räucherschale gelegt werden. All diese Räucherstoffe verbinden uns nach dem langen und kalten Winter mit dem Erdengeist. Der Rauch lässt uns mit der Seele der neu erwachenden Pflanzen verschmelzen. Wir erhalten Einblicke in die visionäre Welt, können mit unseren Ahnen in Kontakt treten und finden Lösungen auf unsere Fragen an das Leben.

Redaktion: Caroline Deiß



## Räucherwerk

Harze, Kräuter, Wurzeln

Räuchermischungen  
(Kyphi, Sternzeichen-  
mischungen etc.)

Villen-, Haus- und  
Wohnungsräucherungen

## Räucherseminar

Sa. 21. Juli 2012, Tutzing  
Räuchern mit heimischen  
Schamanenpflanzen.

Caroline Deiß

01 72-6 40 68 61

[www.raeucherhain.de](http://www.raeucherhain.de)

